

**Von:** Himmelsfreunde.de [info@himmelsfreunde.de]  
**Gesendet:** Montag, 21. Februar 2011 06:00  
**An:** info@adwords-texter.de  
**Betreff:** Die authentischen Merkmale des Christentums

Himmelsfreunde - die christliche Montagspredigt  
21. Februar 2011  
Predigt von D. Martyn Lloyd-Jones

#####  
#####

DIE AUTHENTISCHEN MERKMALE DES CHRISTENTUMS  
=====

Als die aber die Freimütigkeit des Petrus und Johannes sahen und bemerkten, dass es ungelehrte und ungebildete Leute seien, wunderten sie sich; und sie erkannten sie, dass sie mit Jesus gewesen waren.

Apostelgeschichte 4,13

Es ist, wie ich Sie hier erinnern möchte, mein Hauptziel in dieser Predigtreihe, Ihnen zu zeigen, was das Christentum wirklich ist. Es mag manchem unter Ihnen merkwürdig erscheinen, dass wir das immer noch tun müssen. Dieses Ereignis geschah vor fast zweitausend Jahren, und seither hat es immer eine christliche Kirche gegeben. Nun könnte jemand sagen: „Es ist doch sicherlich nicht mehr notwendig, dass Sie auch nur die geringste Zeit damit verschwenden, uns zu erzählen, was das Christentum ist.“ Unglücklicherweise ist es jedoch nötig. Unsere ganze Welt befindet sich in einem Zustand der Verwirrung: der politischen, moralischen und internationalen Verwirrung, und doch gibt es keine größere Verwirrung als diejenigen in Bezug auf diese eine große Frage: Was ist die christliche Botschaft? Was ist die christliche Kirche?

Verzeihen Sie mir nun bitte, dass ich etwas aktuell werde. Ich habe mich dazu entschlossen, über diesen Vers zu sprechen und ihn mit Ihnen zu betrachten, und zwar nicht erst letzte Woche, sondern schon bevor ich Mitte Juli in Urlaub fuhr. Ich predige also nicht aus einem aktuellen Interesse heraus über diesen Vers, sondern möchte Ihnen aufzeigen, wie wichtig es ist, eine klare Sicht dessen zu haben, was das Christentum wirklich ist. Allerdings ist in dieser vergangenen Woche etwas geschehen, was, wie mir scheint, die Verwirrung vergrößert und uns sehr dringend auferlegt, dass wir genau wissen, was die Schriftstelle uns sagt. Ich beziehe mich selbstverständlich auf den Besuch des Papstes bei den Vereinten Nationen und auf seine Rede und seinen Empfang dort - alles das wurde uns mit großer Ausführlichkeit und mit vielen Wiederholungen im Fernsehen und Radion gezeigt. Hier ist der Papst, der behauptet, der direkte Nachfolger des Apostels Petrus zu sein, der moderne Petrus sozusagen, und der eine Rede vor den Vereinten Nationen hält und von ihnen als ein Staatsoberhaupt empfangen wird.

Hier in der Apostelgeschichte haben wir den Apostel Petrus mit Johannes, die den weltlichen Staaten und Mächten entgegentreten. Hier sehen wir Petrus selbst. Dann betrachten Sie, wie derjenige, der behauptet, sein Nachfolger zu sein, aussieht, wenn er vor ähnlichen Fürstentümern erscheint - ich will meine Zeit nicht damit verbringen, den Kontrast deutlich herauszuarbeiten, sondern dies Ihrem Verstand überlassen. Ich habe dies nicht arrangiert; es ist außergewöhnlich, wie diese Dinge geschehen, nicht wahr? Ich glaube an die Leitung Gottes und an die Gegenwart und Kraft des Heiligen Geistes. Gott verhüte, dass irgendjemand meinen sollte, dass es in dieser Predigt um den römischen Katholizismus gegen solle, gewiss nicht; vielmehr geht es in ihr um das wahre Christentum. Die Welt ist, wie ich schon sagte, verwirrt und unglücklich. Die einzelnen Menschen haben Probleme. Wir sind so verwirrt, dass wir bereit sind, fast alles zu glauben, was sich uns anbietet. Und weil ich eine große Sorge um verwirrte Männer und Frauen hege, weil ich Mitleid mit ihnen und für sie empfinde, lenke ich Ihre Aufmerksamkeit auf diesen ganzen Themenkreis.

Wie können wir erklären, was wahres Christentum ist? Es gibt zwei Hauptmöglichkeiten.

Die erste ist, zum Neuen Testament zurückzugehen. Wir wissen, abgesehen von dem, was wir hier haben, nichts über die Kirche, auch nicht über die christliche Botschaft. Es hat keinen Sinn, wenn man mir erzählt, dass ein moderner Denker dies oder das sage; ein moderner Denker weiß nicht mehr als ich weiß - er war nicht dabei! Wenn Sie wissen möchten, was das Christentum ist, wenn Sie wissen wollen, was die Kirche eigentlich sein sollte, dann schlage ich vor, dass Sie es als Ihre Pflicht ansehen sollten, zum Neuen Testament zurückzugehen. Hier ist der Bericht, und zwar der einzige Bericht, den wir haben. Wollen Sie wissen, was christliche Verkündigung ist? Gehen Sie zurück und hören Sie den ersten Predigern zu; es ist das, was am ehesten auf der Hand liegt. Sie sollten nicht von modernen Meinungen ausgehen, weil sie nur menschlich sind und die eine so gut ist wie die andere. Wenn Sie eine Autor

ität

wollen, dann müssen Sie zum Neuen Testament zurückgehen, und während Sie das tun, werden Sie herausfinden, wie die christliche Kirche ins Dasein kam und was mit ihr geschah. Hier haben Sie die ganze Geschichte. Hier haben Sie die Niederkunft des Heiligen Geistes und die ersten Dinge, welche die Apostel zu sagen und zu tun begannen. Hier ist das Christentum in seinem Ursprung, in seiner Reinform. Dieses Christentum hat die antike Welt auf den Kopf gestellt. Dieses Christentum hat sogar das Römische Reich in etwa drei Jahrhunderten besiegt. Hier haben wir es, das authentische Christentum.

Doch das ist nicht die einzige Methode. Es ist die positive. Es gibt noch eine andere, manchmal sehr hilfreiche Methode, mit der man genau herausfinden kann, was das Christentum ist - einen negativen Weg. Man kann erkennen, ob eine Botschaft, die für sich in Anspruch nimmt, christlich zu sein, wahr oder falsch ist, indem man die Reaktion der Welt darauf beobachtet. Die Welt reagiert in unterschiedlicher Art und Weise auf die wahre und auf die falsche Botschaft. Das ist der negative Test. Hier in Apostelgeschichte 4 sehen wir die Apostel, die Kirche, konfrontiert mit den weltlichen Mächten, und wir sehen die Reaktion jener Mächte. Und jene Reaktion ist auch heute noch die gleiche.

Und wenn wir uns dies ansehen, werden wir nebenbei die wahren Merkmale des christlichen Glaubens und der christlichen Kirche kennen lernen. Hier wird uns authentisches Christentum in einer anschaulichen und dramatischen Art und Weise vorgestellt. Was wird uns hier gelehrt? Ich habe versucht, den Inhalt auf einige Prinzipien zurückzuführen, an die wir uns alle leicht erinnern können.

Wahres Christentum: ein Phänomen

\*\*\*\*\*

Hier ist meine erste These: Das Christentum ist ein Phänomen. Es ist nicht bloß eine Lehre, auch keine Einstellung, auch kein Standpunkt, sondern ein Phänomen, und ein Phänomen ist eine Tatsache; es ist etwas Geschehenes; es gehört dem Bereich der Geschichte an. Und das ist das Christentum. Das ist der Kernpunkt im Neuen Testament; tatsächlich ist es der Kernpunkt der ganzen Bibel.

Nun gibt es andere so genannte Religionen in der Welt, und es gibt Philosophien und Standpunkte. Wie sind sie entstanden? Nun, eine Person, vielleicht auch einige Leute hat bzw. haben über das Leben nachgedacht und Ideen und Theorien aufgestellt. Sie haben sie gelehrt und mit anderen darüber gestritten, und dann sind diese Ideen vielleicht in die Form eines Buches gegossen worden, das andere Menschen lasen. So verbreitet sich diese Lehre und wird bekannt. Doch das entspricht nicht dem Standpunkt hinsichtlich der christlichen Botschaft. Sie ist nicht bloß irgendeine Theorie oder Idee; sie gründet sich gänzlich auf Dinge, die geschehen sind, und auf die Aktivität Gottes. In allererster Linie ist die Bibel ein Geschichtsbuch. Sie ist ein Bericht über das, was stattgefunden hat, als Gott einschritt, als Gott in die Zeit eintrat.

Nicht allein das, denn die Bibel ist ein Bericht über etwas Bemerkenswertes, etwas Ungewöhnliches, Verblüffendes, über etwas, das die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Ist das nicht der zentrale Punkt des Ereignisses, mit dem wir uns beschäftigen? Jerusalem war in Aufruhr; jeder war aufgeregter; jeder war mit Neugier erfüllt, alle Menschen in der Stadt versammelten sich - was würde als Nächstes geschehen? Die jüdischen Führer waren verblüfft und erschrocken, weil sie diese Situation irgendwie meistern mussten - das ist die Wirkung des Christentums. Es ist lebendig, dynamisch, herausfordernd. Es konfrontiert Sie mit einem Problem. Sie müssen ihm ins Auge sehen und eine Entscheidung treffen. Es nötigt diese Entscheidung herbei und besteht darauf. Und jeder, der sich in einer ehrlichen Haltung mit diesen Ereignissen konfrontiert sieht, muss sich auf die eine oder andere Seite stellen.

Nun ist es ganz wesentlich, dass wir die Historizität des Christentums betonen, weil der Durchschnittsmensch der Meinung ist, dass das Christentum nichts als irgendeine

leblose Tradition sei. Natürlich gibt es manche Leute, die nicht über genug Intelligenz verfügen, um auch nur darüber nachzudenken. Als Kinder wurden sie dazu erzogen, in die Kapelle oder Kirche oder Sonntagsschule mitzugehen, und sie gehen auch weiter dorthin, aber es ist kein Leben darin. Es ist eine tote, müde Tradition, wo nur eine Handvoll Leute gemeinsam in einer jämmerlichen Art und Weise zu singen versuchen. Alles ist eintönig und fade. Es ist eine Beleidigung für den Verstand. Und jene Menschen, die immer noch behaupten, Christen und Glieder der christlichen Kirche zu sein, sind bloß Fortsetzer einer leblosen Gewohnheit. Ist das nicht der Eindruck, den man gewinnt?

Aber können Sie nicht sehen, dass das alles verkehrt ist? Das ist kein Christentum, und wenn es Leute gibt, die den Eindruck vermitteln, dass es das doch sei, dann erlaube ich mir die Freiheit zu hinterfragen, ob sie überhaupt Christen sind. Das Christentum ist ein Aufsehen erregendes Phänomen. Es bringt mit sich, dass etwas geschieht, was Menschen mit Erstaunen und Verwunderung erfüllt. „Was ist dies?“, fragen sie.

Wir leben in einer gefährlichen Welt, in einer Welt, in der wir nie wissen, was als Nächstes geschehen wird, und deshalb entschuldige ich mich nicht dafür, dass ich Ihnen hier eine Frage stelle: Ist Ihnen das Christentum je als eine Herausforderung begegnet? Ist es Ihnen als etwas Dynamisches, als etwas, was Ihre Aufmerksamkeit erregt und was Sie zum Fälligen einer Entscheidung getrieben hat, begegnet? Wenn das nicht der Fall ist, dann wissen Sie in Wirklichkeit nichts darüber. Sie haben es vielleicht für ein langweiliges und totes Ritual gehalten, doch das ist völlig falsch.

Es gibt nichts, was diese Welt so sehr beeinflusst hat wie die christliche Botschaft. Tatsächlich werden die Apostel im weiteren Verlauf der Apostelgeschichte als „diese, die den ganzen Weltkreis erregen“ (Apg 17,6; LÜ), beschrieben. Hat irgendetwas in der modernen Welt irgendjemanden oder irgendetwas erregt und auf den Kopf gestellt, geschweige denn den Weltkreis selbst? Nein, nein! Eine leblose Religion ist kein Christentum. Das neutestamentliche Christentum ist Leben spendend, dynamisch und herausfordernd – ein Phänomen.

Wahres Christentum: ein unverstandenes Phänomen  
\*\*\*\*\*

Der zweite Punkt ist dann, dass das Christentum ein Phänomen ist, das die Welt nicht versteht. Dies ist äußerst wichtig, und an dieser Stelle findet der negative Test seine Anwendung. Er ist natürlich der zentrale Inhalt bei der Heilung des Gelähmten. Diese jüdischen Führer waren mit dieser Tatsache konfrontiert. Jeder in der Gemeinschaft kannte jenen armen, gelähmten Bettler, und plötzlich sahen sie ihn tatsächlich vor ihnen stehen: „Und da sie den Menschen, der geheilt worden war, bei ihnen stehen sahen, konnten sie nichts dagegen sagen“ (Apg 4,14). Sie konnten nichts sagen, um es abzuleugnen, und doch sagten sie alles dagegen – nicht gegen die Heilung, sondern gegen die Art und Weise, wie sie geschehen war. Und das charakterisiert die christliche Botschaft. Die Welt wird dadurch verblüfft.

So lässt uns nun die Welt wissen, ob unsere Botschaft wirklich christlich ist oder nicht. Es gibt falsche Darstellungen der christlichen Botschaft, die nicht nur nicht die Welt verblüffen, sondern die die Welt sehr gut versteht, mag und empfiehlt. Wenn die christliche Kirche vor den Gouverneuren, den Obrigkeiten und den Mächten mit einer politischen Botschaft stehen würde, würde sie dafür begeisterten Beifall ernten. Die Welt wird von politischen Erklärungen nicht verwirrt; sie versteht sie, sie liegen auf ihrer eigenen Wellenlänge, entsprechen dem Denken, der eigenen Sprache und den Redewendungen der Welt. Wenn die Kirche also über Frieden und über Krieg und über das Aufhören des Bombardierens usw. mit der Welt spricht, dann wird die Welt hören, sie wird es annehmen und empfehlen. Doch das entspricht nicht der Aufnahme, die Petrus und Johannes fanden.

Oder wenn die Kirche wiederum den Eindruck vermittelt, dass das christliche Evangelium ausschließlich aus Sittenlehre bestehe, und sagt, dass ihre Botschaft eine Bitte an die Menschen darstelle, ein besseres Leben zu führen, und hinzufügt, dass sie den Obrigkeiten helfen könne, mit den Problemen der Jugendkriminalität, der sexuellen Unmoral und der sozialen Ungerechtigkeit fertig zu werden, dann wird die Welt mit ihren Regierungen das sehr gut verstehen. Sie werden sich immer mit solchen Dingen auseinandersetzen müssen. Sie müssen Gesetze erlassen und Institutionen, Vereine und Gesellschaften einrichten, und sie verbringen ihre ganze Zeit damit, mit diesen immer stärker zunehmenden moralischen Problemen fertig zu werden. Wenn die Kirche also kommt und sagt: „Das ist genau das, womit wir uns beschäftigen – wir sind dazu da, die Menschen zu lehren, wie sie ein ordentliches, gutes und aufrichtiges Leben führen können“, dann wird die Welt dem unweigerlich ihren Beifall zollen. Si

e  
verstehst das; davon sind ihr Denken und ihre Ausdrucksformen geprägt.

Oder wenn die Kirche den Eindruck vermittelt, dass die christliche Botschaft nur eine Frage einer geringfügigen moralischen Aufrüstung ist, die den Menschen schöne Gedanken schenkt, mit denen sie den Tag beginnen können, ein positives Denken, ein bisschen Idealismus in einer materialistischen Welt, dann wird die Welt auch das mögen. Die Welt mag den Gedanken, dass sie idealistisch und nicht ganz schlecht und böse sei, dass sie das Gute liebt. Wenn die Kirche also über Idealismus spricht und Menschen im Namen des Idealismus und der Freundschaft anspricht und sagt, dass dies die christliche Botschaft sei, wird die Welt es begrüßen und annehmen und dankbar dafür sein. Doch das entspricht nicht der Aufnahme, die Petrus und Johannes fanden.

Oder wenn die Kirche vor der Welt steht und den Eindruck vermittelt, dass die christliche Botschaft letztlich nichts anderes als Psychologie sei – natürlich in christlicher Terminologie ausgedrückt –, dann wird die Welt durchaus gewillt sein, zuzuhören, weil sie sich in einer schwierigen Lage befindet. Die Menschen leiden an Schlaflosigkeit, die Zahl der Drogenabhängigen steigt, es gibt die Spannungen des täglichen Lebens und es besteht das Problem, wie man mit seinen Nächsten leben kann, ja wie man mit der eigenen Ehefrau oder dem eigenen Ehemann zusammenleben soll. Die Welt bricht zusammen; wenn nun also die Kirche vorbeikommt und sagt: „Wir können dir bei alledem helfen; wir werden dich lehren, wie man denken sollte und dich vielleicht sogar lehren, wie du mit deinen Schmerzen, Leiden und Krankheiten sowie deinen Enttäuschungen und deinem Vertrauensverlust fertig werden kannst; wir werden dich Psychologie lehren, sodass du die menschliche Natur verstehen kannst“ – wenn die Kirche daherkommt und den Eindruck vermittelt, dass ihr Botschaft einfach eine Art angewandte Psychologie ist, dann wird sie wiederum großen Beifall ernten. Doch das war nicht der Empfang, der Petrus und Johannes bereitet wurde.

Schließlich könnten manche auch den Eindruck vermitteln, dass es der Zweck der christlichen Kirche sei, für eine Art vagen Gottesdienst zu sorgen, für irgendein kultiviertes Heidentum. Sie wissen, was der Heide tut, wenn er krank ist: Er spricht ein Gebet aus, oder wenn er sich um das, was geschehen wird, ängstigt, führt er seine Rituale und Zeremonien durch. Und wenn die Kirche eine Organisation des Staates zu sein scheint, die am Volkstrauertag sehr gut funktionieren kann; oder wenn sie in Kriegszeiten, wenn Schlachten verloren werden, zu einem nationalen Betttag aufruft; oder wenn sie wunderbare Zeremonien mit schummrigen religiösen Lichtern und einer Andeutung unsichtbarer Mächte bei einer Krönung oder beim Tod eines Mitglieds der königlichen Familie oder eines großen Premierministers arrangiert – wenn die Kirche den Eindruck vermittelt, dass dies Christentum sei, nun, dann wird die Welt es annehmen. Sie wird es sogar mögen. Sie wird die Kirche loben und ihr danken und ihr – ich sage es nochmals – großen Beifall spenden.

Beachten Sie aber bitte den Gegensatz. Die Welt wird über die wahre Botschaft, wie sie hier in der Apostelgeschichte verkündigt wurde, immer verwundert sein. Deshalb ist die Reaktion der Welt einer der besten Tests für die Botschaft. Wenn die Welt die Botschaft bereitwillig annimmt, dann kann man sicher sein, dass es nicht das wahre Christentum ist. Wenn die Welt verblüfft und erstaunt ist, dann kann man ziemlich sicher sein, dass die Botschaft zumindest nahe an das herankommt, was Wahrheit ist. Dies ist eine Botschaft, welche die Welt immer erschrocken hat. Sie versteht ihre Sprache nicht; sie hat Schwierigkeiten damit.

Aber ich muss sogar noch darüber hinausgehen. Die wahre Botschaft ist nicht nur eine Botschaft, welche sie verblüfft, sondern die sie auch ärgert. Die Welt hasst immer die wahre Botschaft und versucht, ihr ein Ende zu machen, so wie sie es hier am Anfang tat. Ist dies nicht die ganze Geschichte der Bibel? Sehen Sie sich an, wie die Welt Noah behandelt hat, den Prediger der Gerechtigkeit, den Mann, den Gott dazu berufen hatte, jener alten Welt zu predigen und sie zur Buße zu rufen, sehen Sie sich die Behandlung an, die sie ihm gab! Sehen Sie sich die Behandlung an, welche die Leute von Sodom Lot widerfahren ließen! Der arme Lot, er hatte seine Maßstäbe herabgesetzt, aber selbst er war noch ein Gerechter in jenen degenerierten Städten in der Ebene. Lesen Sie den Bericht über die Behandlung, die ihm von den Menschen Sodoms und ihren Obersten zugemessen wurde, als er versuchte, ihnen Vorhaltungen zu machen und sie zur Buße zu rufen, ehe es zu spät war! Lesen Sie das Alte Testament t und

sehen Sie sich an, wie die Propheten behandelt wurden! In Israel gab es immer große Mengen falscher Propheten und gelegentlich auch einen wahren Propheten. Die falschen Propheten wurden stets gelobt und in Ehren aufgenommen. Warum? Weil sie sagten: "Friede, Friede! Und da ist doch kein Friede" (Jer 6,14;8,11). Wenn die Kirche zur

Welt sagt: "Es ist alles in Ordnung, man braucht sich nur an die Menschen zu wenden, und sie werden dem Krieg ein Ende machen und wir müssen uns dann nur alle miteinander verbünden", dann sagt sie im Grunde: "Friede, Friede! Und da ist doch kein Friede." Das ist die Botschaft eines falschen Propheten, doch die Welt liebt sie, weil sie ihr ein etwas größeres Glücksgefühl vermittelt; sie schiebt nämlich die Katastrophe hinaus und findet so stets eine wunderbare Aufnahme.

Aber schauen Sie sich nun die Art und Weise an, wie die wahren Propheten behandelt wurden! Sie wurden in Kerker geworfen, gehasst, verfolgt und getötet. Sehen Sie sich an, was die Welt Johannes dem Täufer angetan hat - sie hackte ihm den Kopf ab, weil er es wagte, einem König deutlich zu machen, dass sein Ehebruch verkehrt sei. So haben die Mächte der Welt immer die wahre Botschaft und die wahren Prediger behandelt. Sehen Sie sich an, wie sie die Apostel behandelten! Petrus wurde hingerichtet und ebenso auch Jakobus. Lesen Sie die Geschichte der Märtyrer, der Bekenner, die zu Tausenden den Löwen in den Arenen Roms und anderer Orte vorgeworfen wurden - welch ein Massaker wurde damals an den Heiligen verübt. Dies war durch die Jahrhunderte hindurch die Behandlung der wahren Christen. Die evangelischen Reformatoren, die "Covenanten", die Puritaner, die frühen Methodisten - sie alle sind blutig und grausam verfolgt worden.

Die Wahrheit kommt immer aufs Schafott,  
das Unrecht immer auf den Thron.

John Russel Lowell

Denken Sie vor allem über den Sohn Gottes nach! Er kam in diese Welt, um sie zu erretten. Er kam, "zu suchen und zu retten, was verloren ist" (Lk 19,10). Er ist der größte Wohltäter, den das Menschengeschlecht je gekannt hat, einer, der den himmlischen Hof verließ und sich demütigte und erniedrigte und den Widerspruch der Sünder gegen sich erduldet und sogar bereit war, für sie zu sterben. Und welche Behandlung haben sie ihm auferlegt? Erhielt er tosenden Beifall? Nein, nein; sie sagten: "Weg mit ihm! Kreuzige ihn! Lasst uns ihn loswerden." Sie verwarfen ihn. Er wurde für nichts geachtet. Er "war verachtet und von den Menschen verlassen" (Jes 53,3). So hat die Welt immer die wahre Botschaft behandelt.

Ich möchte es so ausdrücken: Ich begegne manchmal Christen, die wirklich beunruhigt und beängstigt sind, weil sie entdecken, dass so viele hoch angesehene Menschen unserer Zeit, die Dichter, Philosophen und Wissenschaftler, keine Christen sind. Dies zieht eine Art Minderwertigkeitskomplex nach sich, und sie schämen sich ziemlich dafür, dass sie an eine Botschaft glauben, die von den Großen und den Mächtigen, den Edlen der Welt verworfen wird. Mein lieber Freund, wie töricht ist das doch! Denn wenn du an etwas glaubst, was sie verwerfen, dann befindest du dich in sehr guter Gesellschaft! Deshalb ist, wie ich sagte, die Aufnahme einer Botschaft, die vorgibt, Christentum zu sein, durch die Welt einer der besten Tests von allen, wenn es um die Frage geht, ob es sich dabei um wahres Christentum handelt oder nicht oder ob die Kirche als die echte Kirche redet oder nicht. Sehen Sie sich an, was die Welt Petrus angetan hat! Es ist sehr aufschlussreich, jenen Test auf jeden Menschen anzuwenden, der behauptet, ein Nachfolger Petri zu sein.

Wahres Christentum: eine übernatürliche Botschaft  
\*\*\*\*\*

Aber wir müssen jetzt fortfahren und darüber nachdenken, warum die Welt die christliche Botschaft missversteht und hasst. Die Antwort können wir mit einem Wort formulieren. Es liegt daran, dass diese wahre Botschaft übernatürlich ist. Ich möchte Ihnen das erklären. Das Christentum ist etwas, was wir tun; es ist nicht etwas, was in irgendeinem Sinne von uns abhängig wäre. Dies ist natürlich der größte moderne Irrtum. Wir meinen gern, dass wir alles und jedes tun könnten; wir haben die Zuversicht, die Fähigkeit und die Kraft dazu. Doch hier, ganz am Anfang, wird uns auf einmal gesagt, dass es keineswegs von uns und unserer Kraft und Fähigkeit abhängig ist, Christ zu werden. Es ist keine Sache unserer Fähigkeit, unseres Verstandes und unserer Erkenntnis. Nein, beachten Sie dies: "Als sie aber die Freimütigkeit des Petrus und Johannes sahen und bemerkten, dass es ungelehrte und ungebildete Leute seien, wunderten sie sich" (Apg 4,13). Natürlich wunderten sie sich! Dieses Wunder war ihrem ganzen Denken entgegengesetzt. Tausende von Menschen außerhalb der Kirche verwerfen die christliche Botschaft, weil sie nie dieses erste Prinzip verstanden haben. Und weil sie sich in Bezug auf diesen ersten Punkt irren, irren sie auch überall.

Warum, meinen Sie, erwählte unser Herr gerade die Männer, die mit ihm waren, zu seinen

Jüngern? Erinnern Sie sich, was für Männer es waren? Einige waren Fischer, einer war ein Zöllner. Sie waren ganz gewöhnliche Leute, die ganz alltäglichen Beschäftigungen nachgingen. Er ging nicht hin, um Pharisäer, Schriftgelehrte, Gesetzeslehrer oder politische Denker auszuwählen. Er erwählte auch keine Philosophen. Als er sein Kabinett bildete, wählte er nicht zwölf der fähigsten, gebildetsten und gelehrtesten Männer Jerusalems aus. Er tat das genaue Gegenteil. Warum, denken Sie, tat er das? Ich meine, dass es geschah, um ein für alle Mal zu beweisen, dass Männer und Frauen nicht nach ihrer Fähigkeit in sein Reich eingehen, dass man nicht durch den eigenen Verstand Christ wird. Deshalb erwählte er "ungelehrte und ungebildete Leute", unbedeutende Personen. Ich weiß, dass der Apostel Paulus eines der größten Genies aller Zeiten war, aber in einem gewissen Sinne bestätigt das die Regel. Gott

sagte damit, dass es nichts ausmache, ob ein Mensch brilliant oder unwissend ist: die Macht Gottes ist immer dieselbe. Die Mehrheit ist also ungelehrt und ungebildet, und unter ihnen ist dieses hervorragende Genie; und so hat es sich im Laufe der Jahrhunderte auch fortgesetzt.

Natürlich glaubt die Welt, wie wir gesehen haben, dass sie von ihrem eigenen Denken abhängig sei, und deshalb bewundert sie große Denker und glaubt, dass unsere einzige Hoffnung im Hervorbringen großer Männer liege, die großartig zu denken vermögen, die eine tiefe Einsicht in unsere Probleme haben und uns den Ausweg zeigen. Aber wenn Sie meinen, dass dies das Christentum wäre, dann liegen Sie schon völlig falsch, bevor Sie überhaupt zu irgendwelchen Fragen über Wunder oder über die Person Christi kommen.

Weil der christliche Glaube sich als übernatürlich erweist, brauchen wir nicht besonders klug zu sein, um ihn zu verstehen oder in die Praxis umzusetzen. Dies ist das Bemerkenswerte. Man könnte es das Paradoxe an der christlichen Botschaft nennen. Hier haben wir die tiefgründigste Wahrheit in der Welt über alles, was mit dem Menschen zu tun hat, das Leben, den Tod, den Kosmos und Gott, und doch gelangt man nie infolge intellektueller Anstrengungen dahin.

Ebenso sind wir auch überhaupt nicht von unseren moralischen Leistungen abhängig, um Christ zu werden - ich möchte hierbei jetzt nicht verweilen, ich werde es wieder behandeln -, aber man findet nicht nur ungelernte und ungebildete Leute in der Kirche, sondern auch Männer und Frauen, die Diebe und Trinker und Lästler und Prahler waren, die plötzlich zu Heiligen in der Gemeinde Gottes wurden.

Das Christentum ist übernatürlich. Wenn wir Christen werden, so geschieht das nicht, weil wir etwas getan haben, sondern weil etwas an uns getan worden ist, weil uns etwas verändert hat. Hier haben wir das Phänomen: Ungelernte und ungebildete Leute konnten so reden, wie sie es taten, konnten den Gelähmten heilen, wurden mit Kraft erfüllt. Was war mit ihnen geschehen? Und damit wird das Christentum für Sie auf den Punkt gebracht: Es ist nicht von uns abhängig; es ist eine Kraft, die auf uns einwirkt und in und trotz uns wirkt. Hören Sie auf den Apostel Paulus, der den Römern schreibt: "Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht" - warum nicht? "Denn es ist Gottes Kraft zur Rettung für jeden, der glaubt" (Röm 1,16; SÜ). Darum sagt er: "Sowohl Griechen als Barbaren, sowohl Weisen als Unverständigen bin ich ein Schuldner. Ebenso bin ich, soviel an mir ist, bereitwillig, auch euch, die ihr in Rom seid, das Evangelium zu verkündigen" (Röm 1,14.15; Elbf.). Er postuliert

hier kein großes Verständnis; er postuliert keine Unwissenheit; er postuliert nichts als die Notwendigkeit und die Kraft Gottes. Es ist Gottes Kraft, und sie wirkt sich auf Männer und Frauen aus. Paulus sagt dies immer wieder unermüdlich. Er schreibt: "Christus [ist] Gottes Kraft und Gottes Weisheit ... Denn seht, eure Berufung, Brüder, dass es nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Edle sind; sondern das Törichte der Welt hat Gott auserwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und das Schwache der Welt hat Gott auserwählt, damit er das Starke zuschanden mache" (1.Kor 1,24.26.27). Gott handelt - ein Phänomen; gewöhnliche, unkundige, ungebildete Männer reden mit Freimütigkeit und wirken Wunder. Es ist Gottes Macht - aber das ist das Christentum.

Das Christsein ist also nicht von uns abhängig, sondern ganz und gar von Gott und seiner Macht und von dem, was er in der Person seines eingeborenen, geliebten Sohnes getan hat. Man sieht es an diesen Jüngern. Sehen Sie sich an, wie sie vor diesem Hohen Rat stehen und argumentieren und sie widerlegen konnten! Sie waren einfache Fischer. Aber nicht allein das, denn erinnern Sie sich an Petrus? Er hatte einen derartig feigen Geist, dass er seinen größten Freund und Wohltäter, als dieser in Schwierigkeiten war und vor Gericht stand, verleugnete, um sein eigenes Leben zu retten. Doch schauen Sie ihn jetzt an; er steht voller Freimütigkeit da. Was war geschehen? Er war verwandelt worden! Das ist das Christentum. Petrus hatte keine Lehrbücher der Philosophie gelesen; er hatte nicht die Wissenschaft studiert; er hatte

sich nicht mit dem überlieferten Wissen der Jahrhunderte beschäftigt. Nein, nein! Etwas war mit ihm geschehen - er war mit Kraft erfüllt worden; er war ein neuer Mensch.

Und selbstverständlich war auch der Gelähmte selbst ein ins Auge springendes Beispiel der übernatürlichen Kraft Gottes. "Und da sie den Menschen, der geheilt worden war, bei ihnen stehen sahen, konnten sie nichts dagegen sagen" (Apg 4,11). Und dies ist in all den langen Jahrhunderten die Geschichte der christlichen Kirche gewesen. Das Christentum ist nicht etwas, womit ich anfangen; es ist nicht etwas, was ich mit meinem großen Verstand zu erfassen vermag. Es geht beim Christentum darum, dass Gott mit mir handelt, dass Gott an mir handelt; es ist die Kraft Gottes, die von mir Besitz ergreift, mich umgestaltet, mir eine neue Geburt schenkt, mir ein neues Leben gibt und "einen neuen Menschen" aus mir macht.

Wie richtet es dies aus? Es gibt Männern und Frauen ein neues Verständnis. Sehen Sie sich diese Männer an - Petrus und Johannes -, was wussten sie? Sie hatten nie die theologischen Schulen durchlaufen, und doch konnten sie die Schrift auslegen. Sie hatten geistliches Verständnis; sie hatten eine Einsicht in die Wahrheit. Woher bekamen sie diese? Wo hatten sie die her? O, dies ist das Wunder der Wiedergeburt. Sehen Sie, was einen Mann oder eine Frau zum Christen oder zur Christin macht, ist die Tatsache, dass der Heilige Geist an ihnen wirkt, ihr Wesen umgestaltet: "Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden" (2.Kor 5,17). Hören Sie zu, wie der gleiche Apostel es im 1. Korintherbrief schreibt: "[...] die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat" (1.Kor 2,8; LÜ). Sie erkannten und kannten Christus nicht; sie verstanden ihn nicht. Paulus schreibt: "Ein natürlicher Mensch aber nimmt nicht an, was d  
es

Geistes Gottes ist, denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt wird. Der geistliche dagegen beurteilt zwar alles, er selbst jedoch wird von niemand beurteilt. Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt, dass er ihn unterweisen könnte? Wir aber haben Christi Sinn" (1.Kor 2,14-16).

Dies ist erstaunlich. Es ist eine überaus herrliche Tatsache. Deshalb kann ein schwacher Mann wie ich auf einer Kanzel wie dieser stehen und vor Ihnen als einer Gemeinde sprechen, ohne auch nur irgendetwas über Sie zu wissen. Ich brauche auch nichts über Sie zu wissen. Ich interessiere mich nicht dafür, ob Sie fähig sind oder ob es Ihnen an Fähigkeit mangelt, ob Sie gelehrt oder unwissend sind, ob Sie ein Wissenschaftler oder ein Ignorant sind, es macht für mich keinen Unterschied. Ich weiß, dass Sie ein Mensch sind. Ich weiß, dass Sie ein Versager sind. Ich weiß, dass Sie eine Not haben. Sie haben eine Seele, die Sie noch nicht erkannt haben, und sie ist verloren. Ich weiß, dass Sie weder fähig zu leben noch zu sterben sind, noch Gott vor dem Gerichtshof, der das ewige Gericht verhängt, zu begegnen. Ich weiß, dass es Ihnen am Verständnis der elementaren Tatsachen über das Leben, den Tod und die Ewigkeit mangelt.

Aber ich predige mit Zuversicht. Warum? O, hierin liegt das Romantische und das Erstaunliche an einem christlichen Prediger. Ich weiß dieses: Dass es überhaupt nichts ausmacht, was Ihr Zustand ist - kein bisschen. Ich weiß, dass der unwissendste Mensch genauso die Chance hat, Christ zu werden, wie der fähigste, weil es nicht von der Kraft des einen oder anderen abhängig ist. Wenn das Heil von den innewohnenden, natürlichen Kräften eines Menschen abhängig wäre, dann gäbe es nur für einige wenige Prominente überhaupt ein Heil, und alle übrigen Menschen wie wir würden für immer verdammt werden. Gott sei Dank ist es nicht so. Gott kann das Törichte der Welt nehmen und es mit Verständnis erfüllen. Wir verlassen uns auf die Kraft Gottes. Und so sagt der Apostel Johannes, als er den sehr einfachen, frühen Christen schreibt: "Und ihr habt die Salbung von dem Heiligen und habt alle das Wissen [...] Und ihr! Die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr habt nich

t  
nötig, dass euch jemand belehre, sondern wie seine Salbung euch über alles belehrt, so ist es auch wahr und keine Lüge. Und wie sie euch belehrt hat, so bleibt in ihm!" (1.Joh 2,20.27). Es gibt falsche Christi, falsche Apostel, falsche Lehrer. Ich bin nicht besorgt, sagt Johannes, denn ihr habt die Salbung, ihr habt ein Verständnis, das die Weisen, die Gebildeten und die Klugen nicht haben.

Und unser hochgelobter Herr sagte es - ich habe ihn bereits zitiert: "Zu jener Zeit begann Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor Weisen und Verständigen verborgen und es Unmündigen geoffenbart hast. Ja, Vater, denn so war es wohlgefällig vor dir" (Mt 11,25.26). Da hören wir es direkt aus dem Mund des Herrn, da ist es immer noch. "Ungelehrte und ungebildete Leute" - es machte nichts aus, Gottes Macht gab ihnen Verständnis. Diese Apostel hatten erkannt, dass sie Sünder waren. Sie hatten erkannt, dass sie ihre Seelen verloren hatten. Sie

hatten weiter erkannt, dass sie sich nicht selbst retten konnten, sondern ihnen das Verständnis gegeben worden war, einzusehen, dass dieser Jesus, dem sie gefolgt waren und mit dem sie gewandelt hatten und mit dem sie gewirkt hatten, niemand anders war als der eingeborene Sohn Gottes, der in die Welt gekommen war, um sie zu erretten.

Und das ist auch alles, was Sie wissen müssen: Dass Sie ein Sünder in einer verzweifelten Lage sind, dass Sie aber auch einen allmächtigen Heiland haben, der den Preis für Ihre Sünden und Ihre Strafe an seinem Leibe auf dem Kreuz zu bezahlen vermochte und der auferstand, um Sie vor Gott zu rechtfertigen; dass er Ihnen ein neues Leben, ein neues Dasein, einen Neuanfang, eine neue Natur gab; dass er Liebe in Ihr Herz und Leben ausgießt und Sie zum Leben befähigt. Wie sehr wir auch intellektuell und moralisch und in jedem anderen Sinne arm sein mögen, ist die einzige Fähigkeit, die er voraussetzt, die Fähigkeit, das anzunehmen, was er gibt. Er gibt Verständnis. Er verändert uns, so wie er diese Männer veränderte, und er schenkt Frieden und Freude. Er schenkt eine Glückseligkeit, die man sich nie zuvor vorgestellt hatte. Er schenkt der Seele Ruhe. Er schenkt uns ein solches Verständnis des Lebens, dass wir selbst dann, wenn Dinge sich nicht nach unserem Sinn entwickeln, doch noch wissen, dass alles wohl ist. Wenn alles gegen uns arbeitet, sagen wir immer noch: "Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind" (Röm 8,28). Und wir sagen es nicht bloß, wir wissen, dass es wahr ist. Wir sagen mit dem Apostel Paulus, dass wir uns nicht allein Gottes Ausharren bewirkt" (Röm 5,3). Selbst Trübsale belehren uns und bereiten uns auf das vor, was uns erwartet.

Gottes Macht schenkt uns Kraft zum Leben, und sie gibt uns auch in manch anderer Hinsicht Kraft. Sie nimmt Schwächlinge und Versager und pflanzt ihnen ein sittliches Rückgrat ein. Sie legt eine Dynamik in sie hinein, die sie zu neuen Männern und Frauen macht, sodass sie da, wo sie früher besiegt wurden, jetzt überwinden. Sie befähigt kleine Menschenwesen, standzuhalten und dem Teufel zu widerstehen und ihn fliehen zu lassen - der Teufel, der es sogar wagte, den Sohn Gottes selbst zu versuchen. Sie schenkt ihnen Kraft, ihm in standhaftem Glauben zu widerstehen.

Wie wir gesehen haben, schenkt Gottes Macht in schwachen, ungelehrten und ungebildeten Leuten Kraft, Lehrautoritäten in Erstaunen zu versetzen. Sie schenkt ihnen ein Verständnis, das den weisen und klugen und gebildeten Leuten gänzlich verborgen bleibt. Und sie schenkt ihnen Freimütigkeit. "Als sie aber die Freimütigkeit des Petrus und Johannes sahen" (Apg 4,13); Petrus, der Feigling, der Angsthase, der wegrannte, um seine eigene Haut zu retten, war fähig, standzuhalten und sich den Lehrautoritäten zu widersetzen. Sie verstanden es nicht. Natürlich konnten sie es nicht verstehen. Sie verstanden diese Wunder nicht; sie wussten nicht, dass er ein neuer Mensch war; sie wussten nicht, dass er bereit war, für Christus und die Wahrheit zu sterben, derer er sich zuvor ein wenig geschämt und vor der er sich gefürchtet hatte. Er war ein neuer Mensch, wiedergeboren, hatte Pfingsten erlebt und war mit einer göttlichen Kraft erfüllt und bereit, für diesen gesegneten, herrlichen Heiland dazustehen - das ist das Christentum. Und es gibt nur eine einzige Erklärung für das alles: "Und sie erkannten sie, dass sie mit Jesus gewesen waren" (Apg 4,13).

Hier haben wir eine Botschaft, welche die Welt nicht versteht, und sie ärgert sich darüber. Hier ist eine Botschaft, die sie demütigt und zeigt, dass ihre Not genauso groß ist wie diejenige jedes einzelnen Menschen; die Welt mag diese Botschaft nicht. Wenn die Kirche in ihrer eigenen echten und angeborenen Sprache spricht, empfindet und entdeckt die Welt immer das Ärgernis des Kreuzes. Denn die Botschaft der Kirche an die Nationen ist keine Lobesbotschaft, die sie in ihren Bemühungen, Frieden zu schaffen, bestärkt. Sie ist keine Botschaft, welche den Beifall und die Billigung der atheistischen Kommunisten und anderer erntet. Nein, nein! Es ist eine Botschaft, die allen Männern und Frauen und allen Nationen sagt, dass sie verdorbene Sünder sind, so verdorben, dass sie sich nie selbst verbessern können, sondern wiedergeboren werden müssen.

Ihre Sünde ist so groß, dass sie das Kommen des Sohnes Gottes in die Welt, der die menschliche Natur annahm und sich bis zum Tode am Kreuz erniedrigte, notwendig machte. Er starb dort als ein Schwerverbrecher, der von seinem eigenen Vater für unsere Sünden zerschlagen und in ein Grab gelegt wurde, bevor er wieder auferstand und in den Himmel auffuhr, wo er seinen Thron zur Rechten der Herrlichkeit Gottes in Kraft einnahm. Von dort aus verwaltet er sein Königreich, und eines Tages wird er wiederkommen und seine Feinde besiegen, um dann ein Friedensreich aufzurichten.

Die Kirche bittet nicht die Welt oder einzelne Nationen, Frieden zu schaffen, denn sie weiß, dass die Welt das nicht vermag. "Ihr werdet aber von Kriegen und Kriegsgerüchten hören" (Mt 24,6). Es gibt nur einen, der wirklich Frieden schaffen und ihn garantieren

kann, und er ist der Friedefürst, der Sohn Gottes. Und jeder, der mit ihm gewesen ist und ihn kennt, jeder, dem er seine mächtige, neu schöpfende Hand durch den Heiligen Geist aufgelegt hat und der von ihm erneuert worden ist, hat bereits Frieden mit Gott und Frieden mit anderen Männern und Frauen gefunden und ist zu einem Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes geworden (Eph 2,19).

Mögen wir alle die Lektion aus diesem alten Vorfall lernen. Lassen Sie uns eine Begegnung mit diesem Jesus haben und auf ihn hören, und dann werden bald auch wir zu Phänomenen werden. Wir werden zu Männern und Frauen werden, die für jeden anderen ein Rätsel darstellen werden. Sie werden uns nicht verstehen; sie werden gegen uns protestieren, weil wir, ohne sie offen zu verdammen, sie durch das verurteilen, was wir sind und ihren großen Intellekt vor ein Rätsel stellen. Aber Gott sei Dank werden unsere Herzen, sobald wir unsere Sündhaftigkeit und Unwürdigkeit und unsere Hilflosigkeit eingestanden haben, dem Lichtschein der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi geöffnet werden (2.Kor 4,6). Die Kraft des Heiligen Geistes wird dann auf uns gekommen sein, sie wird uns erneuert haben, uns zu Kindern Gottes gemacht haben und wird uns für das glückselige Anschauen Gottes und die Freuden eines ewigen Segens vorbereitet haben.

Prediger: D. Martyn Lloyd-Jones

Quelle: Apostelgeschichte Band 2, Predigten Über Apostelgeschichte 4-5:  
Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen  
von D. Martyn Lloyd-Jones  
3L Verlag 2003  
Mit freundlicher Erlaubnis des 3L Verlags - www.3lverlag.de

#####  
#####

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

\*\*\*\*\*

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse  
Am Markt 5  
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527  
E-Mail [info@adwords-texter.de](mailto:info@adwords-texter.de)  
Internet [www.himmelsfreunde.de](http://www.himmelsfreunde.de)  
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

\*\*\*\*\*

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:  
<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=76907&email=info@adwords-texter.de>  
\*\*\*\*\*